

DAS LÖSUNGSGESPRÄCH

1. Methode

Das Lösungsgespräch, eine in Schweden entwickelte Methode, ist ein regelmässiges Forum für Konfliktlösungen. Einmal in der Woche setzen sich die Kinder in den Kreis und regeln ihre Konflikte. Drei zentrale Fragen, die immer wieder an die Gesprächsrunde gestellt und von ihr beantwortet werden, geben die Struktur und den Ablauf des Lösungsgesprächs vor. Im Lösungsgespräch werden keine Strafen auferlegt. Stattdessen wird die Lösung von Konflikten, die Förderung der Ausdrucksfähigkeit im emotionalen Bereich und das Einfühlungsvermögen geschult. Das Gespräch dauert 45 Minuten und wird von einem oder zwei Gesprächsleitern geleitet.

2. Ziel des Lösungsgesprächs

Das Lösungsgespräch hilft den Schülerinnen und Schülern Beziehungen zu klären, Gefühle auszudrücken und ernst zu nehmen sowie Grenzen deutlich zu machen und zu respektieren. Mit Hilfe des Lösungsgesprächs lernen die Schülerinnen und Schüler Konflikte selbständig zu lösen und erwerben neue Handlungsmöglichkeiten.

3. Ablauf des Lösungsgesprächs

Ein Lösungsgespräch beginnt mit der **ersten Runde**. In dieser dürfen die Schülerinnen und Schüler berichten, ob sie während der Woche selbständig einen Streit lösen konnten. Die Gesprächsrunde wird mit folgendem Satz eröffnet:

„Gibt es jemanden, der während der Woche einen Konflikt selbst gelöst hat?“

In der ersten Runde werden die Schülerinnen und Schüler zu einer selbständigen Konfliktlösung ermuntert. Durch die Erzählung kann der Streit noch einmal reflektiert und die Lösung überprüft werden. Die nicht beteiligten Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, ihre Konfliktlösekompetenzen durch neue Lösungsansätze zu erweitern.

In der **zweiten Runde** werden von den Kindern Konflikte beschrieben, welche noch nicht gelöst sind. Die Schülerinnen und Schüler berichten, ob sie einen ihrer Mitschüler traurig gemacht oder verletzt haben. Die Gesprächsrunde wird mit folgendem Satz eröffnet:

„Ich habe in der vergangenen Woche jemanden in der Klasse traurig gemacht oder schlecht behandelt.“

Nach der Fragestellung muss mit dem Beginn der Konfliktbearbeitung kurz gewartet werden, um als Berater einen ersten Überblick über die Anzahl der Probleme zu bekommen. Erst danach kann die Konfliktlösung beginnen.

Zum Schluss kommt die **dritte Runde**, in der die Schülerinnen und Schüler berichten können, ob sie selbst von einem anderen Kind beschimpft, erpresst oder physisch attackiert wurden. Wie in Runde zwei handelt es sich hier um

ungelöste Konflikte, die aber in Runde 2 vom „Täter“ nicht angesprochen wurden. Die Gesprächsrunde wird mit folgendem Satz eröffnet:
„Ich bin von jemandem in der Klasse traurig gemacht oder schlecht behandelt worden. Aber der, der das getan hat, hat vergessen das zu sagen.“

Das Prinzip der dritten Runde basiert darauf, dass das betroffene Kind einige Hinweise zum Vorfall geben kann, ohne den „Täter“ beim Namen zu nennen. Anhand der Schilderung kann der „Täter“ das Geschehen wieder erkennen um dann selbst zu berichten, was geschah.

Die Kinder, die nicht auf die Hinweise reagieren und die für ihr Handeln keine Verantwortung übernehmen möchten, dürfen keinem Zwang ausgesetzt werden. Wenn ein Schüler für eine Handlung keine Verantwortung übernehmen will oder kann, soll man das respektieren und weitergehen. Sich der Klasse anzuvertrauen sollte aus freiem Willen und nicht aus Angst geschehen. Deshalb ist es wichtig, vorsichtig vorzugehen.

Wenn es viele werden, die sich während der drei Runden melden, sollten so viele Fragen wie möglich behandelt werden. Wurden einzelne Konflikte aus zeitlichen Gründen nicht bearbeitet, erhalten die betroffenen Schülerinnen und Schüler den Auftrag, ungeklärte Konflikte selbst zu lösen. Funktioniert das nicht, können die Konflikte im nächsten Lösungsgespräch aufgegriffen werden.

4. Voraussetzungen an den Berater

- Der Berater sollte darauf achten, dass er keine fertigen Lösungsvorschläge für die Ratsuchenden entwickelt. Vielmehr ist es die Aufgabe des Gesprächsleiters, das Kind dabei zu unterstützen, seine Probleme selbständig zu erkennen, zu lösen und für sich und seine Problemlösung Verantwortung zu übernehmen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, sind systemisches Denken, vielfältiges Methodenrepertoire sowie grundlegende Kenntnisse über die Phasen in einem Beratungsprozess von Vorteil.

Die Durchführung einer professionellen Konfliktbearbeitung orientiert sich an folgenden Arbeitsschritten:

Phase 1: Themenorientierung

Bei der Einführung des Lösungsgesprächs in einer Klasse ist es wichtig, eine ausführliche Orientierung über den Prozess zu geben. Dabei sind folgende Punkte zu besprechen: Inhalt und Ablauf des Lösungsgesprächs, Definition der einzelnen Rollen im Beratungsprozess, Ziel des Beratungsprozesses, Festlegen der Systemgrenzen (Klasse, Schulhaus, Familie), Zeitrahmen und Schweigepflicht. Die Freiwilligkeit der Konfliktlösung sollte speziell betont und hervorgehoben werden. Ebenso ist zu verdeutlichen, dass die Kinder nur über ihre eigene Rolle im Konflikt berichten dürfen.

Kommt der Beratungsprozess ins Stocken oder sind im Verlauf der einzelnen Beratungsgespräche Unsicherheiten in der Gruppe beobachtbar, ist es ratsam, die Rahmenbedingungen erneut zu erläutern.

Phase 2: Themenbearbeitung

In der Phase der Themenbearbeitung ist es die Aufgabe des Kindes, das Problem so zu formulieren, dass alle das Problem verstehen können. Manchmal muss man als Gesprächsleiter durchgreifen und die Schülerinnen und Schüler unterbrechen, damit sie nicht den Fokus verlieren. Konkrete Fragen helfen, dem Kind sich nicht in der Erzählung zu verlieren. Der Kern des Konflikts muss so schnell wie möglich verdeutlicht werden, sonst kann das Lösungsgespräch zäh und langatmig werden.

Worin besteht das Problem genau? Wer war bei diesem Ereignis noch dabei?
Was hat der Ratsuchende bisher versucht, um das Problem zu lösen? Dies sind Beispiele für hilfreiche Fragen, die dem Kind während der Klärungsphase gestellt werden können.

Phase 3: Handlungsorientierung

Eine wichtige Funktion hat der Rest der Gruppe. Die übrigen Kinder entwickeln und diskutieren verschiedene Lösungswege und unterstützen das um Ratsuchende Kind in der Konfliktlösung. Aus einer vielseitigen Palette an Vorschlägen kann es eine für sich praktikable Variante auswählen und umsetzen.

Phase 4: Abschlussphase

In der Abschlussphase werden die Ergebnisse zusammengefasst und Vereinbarungen getroffen. Hat sich ein Kind noch für keinen Lösungsansatz entschieden wird im nächsten Lösungsgespräch in Runde 1 nachgefragt, ob der Konflikt gelöst werden konnte.

Weitere wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Leitung eines Lösungsgesprächs:

- Der Berater ist verantwortlich, dass während des Lösungsgesprächs eine positive, freundliche Stimmung herrscht und die Schülerinnen und Schüler für die Konfliktlösung und die Verantwortungsübernahme gelobt werden. Ist in der Gruppe keine Sicherheit und gegenseitiges Vertrauen vorhanden, kann sich das Lösungsgespräch zu einem subtilen Unterdrückungsinstrument entwickeln.
- Der Berater sollte in der Lage sein, gegenüber den Schülerinnen und Schülern, den Konflikten und den Konfliktlösungen eine strikte Neutralität zu wahren, sowie das Vertrauen zu entwickeln, dass sie in der Lage sind, Konflikte mit anderen zu überwinden und ein wohlwollendes Miteinander herzustellen.
- Der Berater ist dafür verantwortlich, dass die Schülerinnen und Schüler im Lösungsgespräch nur über ihre eigene Rolle in einem Konflikt sprechen und nicht darüber, was der andere getan hat.
In der 3. Runde achtet er darauf, dass der Name des Täters unter keinen Umständen genannt wird.

Quellenangaben

- Kursunterlagen ZK Schule und Soziale Arbeit – Systemische Schulsozialarbeit
- Schülerinnen lösen ihre Konflikte. Eine einfache Methode. Lars Edling
AOL Verlag, 2004